

1972

BELEHRUNG ZUM PFINGSTFEST

Wiesbaden 1946

Epheser 4, 4-16

BELEHRUNG ZUM PFINGSTFEST

EPHESER 4, 4-16

WIESBADEN 1946

Liebe Gemeinde! Ist unser Glaube an unseren Vater im Himmel eine gewisse - d. i. eine feste - Zuversicht auf Gottes Gnade, im besonderen: Glaube an Seine Liebe, so ist die Hoffnung ein geduldiger, beständiger, ein wartender Glaube an diese Seine göttliche Liebe, die Gottes Wesen gänzlich erfüllt. Gott und Seine Worte der Liebe sind Ja und Amen.

Lasst uns an diesem Tage des Pfingstfestes darum näher betrachten, was den Gemeinden des HErrn der Inhalt der „Hoffnung“ ist, die die Apostel Jesu Christi uns allen so eindringlich vorgehalten haben, sie festzuhalten bis an das Ende.

Zu unserer Betrachtung dieser Gabe Gottes haben die Apostel uns und der ganzen katholischen Kirche das Wort überliefert: „Als der Tag der Pfingsten kam, waren alle Gläubigen einmütig beieinander.“ Wenn wir dieses ihr Beisammensein im Geist näher betrachten, so fällt aufs erste dabei auf, dass ihr Beisammensein nicht etwa in dem einst so prächtigen Tempel der Juden stattfand, sondern im Gegenteil

abseits von ihm in den Räumen eines stillen, bescheidenen Hauses einfacher Leute - Seiner Freunde - vielleicht in einem Winkel mitten in der großen Stadt. Auch waren keine führenden oder klugen Köpfe des Volkes dabei gegenwärtig. So dürfen wir hier schon die Erfahrung machen, dass der Anfang der Kirche Gottes seitdem nicht mehr im Gefüge des Tempels des Alten Bundes zu suchen ist, sondern außerhalb von ihm auf völlig neuem Boden, fernab der Welt mit ihren Großen und Mächtigen, nämlich in der glühenden Liebe Seiner Jünger zu Jesu, dem auferstandenen HErrn und Gott. In den Augen Gottes war der einstige so prächtige Tempel schon in jener geschichtlichen Stunde samt seinen alten doch immer noch schattenhaften Ordnungen bis auf den Grund reif zum Abbruch für immer. Von Gottes Gnade war er verlassen. Denn bereits auf Golgatha und erst recht am frohen Morgen des Osterfestes hatte Gott der ganzen Menschheit, nicht nur dem alten Volk, durch Christi teures Blut den neuen Weg der Erlösung und Versöhnung gebracht. Von nun an sind nicht mehr Hohepriester - wie einst ein gottloser Kaiphas oder auch andere unberufene Männer - die ehrwürdige Hauptschaft des Neuen Bundes mit Gott, sondern gerade der Eine Jesus Christus, der von den Menschen verworfen wurde, Gott und Mensch zugleich.

Er ist es, der also am Tage der Pfingsten alle, die auf Seinen Namen getauft sind und an Ihn glauben, als geistliche Glieder Seines sakramentalen Leibes - der Kirche - zusammengefügt hat: zu Einem Leibe, in Einem Geiste, aber auch berufen zu Einer gemeinsamen Hoffnung!

Durch Ihn ward auf diese Weise Pfingsten zur heiligen Geburtsstunde der ewigen Haushaltung Gottes im Geiste, der ewigen Schöpfung, zur Einführung in unsere wahre zweite Heimat, die unser wartet dort oben bei Ihm und mit Ihm, doch durch die Liebe Gottes, ohne sie unmöglich.

Heiliges Wissen verkündigte von jener Stunde der Kirche: Es war ein einmütiges Beisammensein. Aber auch eine bange Stunde der Jünger von Himmelfahrt bis Pfingsten. Sehnsüchtige Blicke seien von ihnen gerichtet worden zu dem, der von ihnen gegangen war. Und doch, wie gut war es für sie, dass Er hingegangen war. Wie wurde bald danach ihre Traurigkeit in Freude verwandelt, als der HErr am Tage der Pfingsten mit Feuer vom Himmel zu antworten kam auf das Opfer der Liebe, das sie Ihm brachten.

Und nun - (mehr als) 1900 Jahre später - am Ende der christlichen Haushaltung hat der HErr in unseren Tagen die Seinen in eine ähnliche Stille ge-

führt, wo sie - wie jene ersten Jünger im Glauben, in der Liebe und der Hoffnung - nach der Hilfe von oben ausschauen. Herrlich belohnen will der HErr die Tränensaat einer tiefen Buße der Erstlinge. Denn heiliges Wissen sagt: Der HErr hat bereits das Allerheiligste des Himmels verlassen. Er ist eingetreten an den Ort, wo Er Seine 24 Ältesten versammelt, um sich mit ihnen zu beraten über die großen Dinge, die noch auf Erden geschehen sollen zur Offenbarung Seines Pfingstsegens ohne Maß, wie Er es noch nie geoffenbart hat, und was Er in der „Stille“ an den Seinen gearbeitet hat. Dann erst soll Freude sein unter den Nationen und Segen noch einmal ausströmen die Fülle über Sein ermattetes Erbteil. Freuet euch dieser Seiner Gottes-Verheißung! Noch ist sie nicht da; noch haben wir zu warten in der lebendigen Hoffnung, die uns reinigen wird, wie Er rein ist.

Von dem HErrn hörte das Volk einst bei Seinem Wandel auf Erden die Worte: „Wer Ohren hat, zu hören, der höre!“ (Matth. 11, 15)

Seit dem Tage der Pfingsten heißt es nicht mehr so, sondern da wird der HErr deutlicher in dem, was Er meint, nämlich: „Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.“ Das heißt, nur da, wo die Kirche und ihre Gemeinden zu finden sind, dort allein ist der HErr gegenwärtig durch die dritte Person in

der hochheiligen Dreieinigkeit, ausgehend seit Pfingsten vom Vater und vom Sohn als der Tröster und Vollender der Kirche.

Dreifach ist seitdem das Geheimnis Seiner leibhaften Gegenwart und mächtigen Kraft in den schwachen Gläubigen der Kirche:

- Es ist vor allem die Kraft und Gabe des Glaubens an den Auferstandenen, unseren Gott.
- Das andere große Geheimnis bleibt das Zusammenfügen der mancherlei Glieder des Leibes Christi zu einer organisierten Gemeinschaft mit der Liebe Gottes.
- Und noch ein drittes Geheimnis war nach dem Hingang des Sohnes zum Vater in den Jüngern lebendige Wirklichkeit geworden, lebendig gemacht als Ausdruck ihrer aufrichtigen Liebe zu dem HErrn: Es ist ihre „lebendige Hoffnung“, das Festhalten daran, dass der HErr diejenigen, die Ihn lieben, nicht für immer allein lassen werde, sondern dass Er bald wiederkehren werde in ihre Mitte, so wie sie Ihn gesehen hatten gen Himmel fahren, nämlich im verklärten Leib unsterblichen Wesens.

So fragen wir nun schließlich, was ist es mit dieser „Hoffnung“, was will sie den Gemeinden sein, ganz besonders in diesen unseren Tagen der erschreckend großen Hoffnungslosigkeit und des Unglaubens.

Was ist es, was meint der Apostel St. Paulus mit unserem Textwort, wenn er so eindringlich der Kirche verkündigt: „Es ist nicht nur Ein Glaube, es ist auch nur Eine Hoffnung!“ Es ist uns, als ob er die Gemeinden des HErrn frage: Ist euer Glaube an den HErrn, ist euer ganzes Leben und Wesen, ja eure leibliche Gestalt das sichtbare Zeugnis einer wahrhaft „lebendigen Hoffnung“ und nicht nur eine Sache der Lippen, sondern eine Angelegenheit, die euch reinigt und heiligt so, wie der HErr rein ist?

Fragt euch, ihr Lieben, sind wir in Wahrheit solch lebendig Hoffende? Prüfen wir uns Tag um Tag, ob es so ist, nämlich: gläubig Hoffende und gläubig Vertrauende auf die nahe Wiederkunft des HErrn!

Wohl bleibt es dabei, was die Apostel verkündigt haben als das ewig Bleibende der Kirche - ihre köstlichen Worte - wie geschrieben steht: „Von nun an bleiben diese drei: der Glaube, die Liebe, die Hoffnung“ (vgl. 1. Kor. 13, 13).

Doch es ist andererseits auch so: Rücken Seine Gemeinden auch nur eine von diesen drei Gaben Gottes oder gar zwei davon in den Hintergrund, oder begnügen wir uns mit selbsterwählter Geistlichkeit oder tadelnswerter Unwissenheit mit dem sogenannten „rechten Glauben“, oder hier „römisch“ und dort „Bekenntnis-Kirche“, oder mit anderen Stichworten kleiner oder größerer Kreise, oder gar mit dem „seligen Sterbe-Stündlein“ usw., dann stehen wir als die Gemeinden des HErrn nicht mehr oder noch nicht auf dem Boden des Glaubens, den die Kirche vom HErrn empfangen hat am Tage der Pfingsten. Dann ist es keine echte Hoffnung, sondern ein selbsterwähltes Teilstück, wie der Unglaube der Pharisäer einer versunkenen geistlichen Welt.

Nein! Der Apostel Botschaft ist: „Habt lebendige Hoffnung!“ Sie füllt das ganze Neue Testament aus, alle ihre Briefe an die Gemeinden, ja das ganze Evangelium; nicht zuletzt das Buch der Offenbarung Jesu Christi nach St. Johannes.

Auch war nicht das, was kommend über „die letzten Zeiten“ der Kirche geschrieben steht, eine Empfehlung zu „fauler Flucht aus der Gegenwart“ mit ihren Prüfungen, auch nicht ein kühles und totes Dogma, sondern eben die von den ersten und letzten Zwölfen verkündigte „lebendige Hoffnung“. In ihr gibt

es keinerlei Furcht vor dem Brausen und Toben des Völkermeeres. Da lebt eben die selbstverständliche Sehnsucht nach der nahen Wiederkunft des HERRN.

Und wie sehr diese „lebendige Hoffnung“ der Gläubigen zum Wesen der zu Aposteln Jesu Christi gesammelten Gemeinden gehört, zeigt ein Wort St. Petri (1. Petr. 1, 3), der da schreibt: Gott hat uns - nämlich die Gemeinden - "wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung“, neugeschaffen aus Wasser und Geist.

Die gleiche Wahrheit haben die letzten Zwölfe verkündigt als Hauptaufgabe ihres fürstlichen Auftrages an die Kirche. Die Häupter in den Landeskirchen aber gingen daran vorüber. Daher der Bußdienst am Tage vor Pfingsten! Daher unser Hinabsteigen für sie, aber auch vor allem für uns selbst, die wir nicht besser sind als alle unsere Brüder!

Wer von uns will nach alledem, was die letzten Zwölfe in ihrem Werk an uns ausgerichtet haben, noch leugnen wollen, dass zum Glauben an den Auferstandenen auch der Besitz der „lebendigen Hoffnung“ gehört, dass mit Jesu Wiederkunft die große Hoffnung der Kirche gemeint ist? Wer ahnt nicht in diesen Tagen der äußeren und inneren Not unseres Volkes die ungeheure Schuld vieler Geschlechter und

der Häupter der Kirche, die den HERRN in Seinen Aposteln verworfen haben! Sie haben den Gläubigen ihre frohe Botschaft verschwiegen und so unschätzbaren Reichtum der Gnade Gottes unterschlagen.

Nur die Apostel, die ersten mitsamt den Zwölfen der letzten Tage, konnten von ihrer Arbeit sagen: „Wir haben euch nichts vorenthalten, dass wir euch nicht den ganzen Ratschluss Gottes verkündigt hätten“ (vgl. Ap.-G. 20, 27), auch nicht die „Hoffnung“, die in uns lebendig ist (vgl. 1. Petr. 3, 15).

Ihr Lieben! Glaubt es: Diese Hoffnung auf Jesu baldige zweite Ankunft, sie ist das gewisseste aller Ereignisse der nächsten Zukunft! O, frohes Fest der Pfingsten! Fest der Freude! Fest des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung der ganzen Kirche!

Denn zur andauernden Speisung dieser unserer „Hoffnung“ hat ja gerade Jesus die Gaben Gottes empfangen und den Menschen gegeben, ja selbst für die Abtrünnigen! Er hatte sie wieder geschenkt zu diesen letzten Zeiten, damit noch einmal am Ende der Tage der Kirche hier auf Erden Seine Macht und Herrlichkeit geschaut werde in ihr. Und wie wenig haben wir Ihm dafür gedankt! Er ist seit dem Tage der Himmelfahrt erschienen in Gottes heiliger Gegenwart und hat

den Heiligen Geist an diesem Tage mitgeteilt in Seiner siebenfältigen Fülle!

Das Räuchwerk vom Gebet der Heiligen ist lange Jahre aufgestiegen von Seiner Hand vor Gott. Und noch immer verleiht Er Seine Gnade, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes zum Beharren in der „lebendigen Hoffnung“, die da reinigt, wie Er rein ist.

Das alles ist noch immer das Werk Christi inmitten Seiner Kirche in Seiner eigenen Person und auch die einzige Wurzel und Grundlage aller unserer Hoffnung seit dem Tage der Pfingsten, ausgerichtet auf Erden durch Seine Apostel.

Wahrlich, der HErr ist auf- und abgegangen in Seinen Gemeinden diese lange Zeit, und Er schaut jetzt danach, dass ein jegliches Glied Seines Leibes bereit sei in „lebendiger Hoffnung“, wartend auf Ihn und stehend in der ersten Liebe, Ihn zu empfangen und Ihn zu schauen, wie Er ist. Aber alle diese Seine Wirksamkeit wird bald zu Ende gehen in Seinen Gemeinden.

Warum? Weil Er ein Neues schaffen will, und weil Er ein Neues hervorbringen will, nämlich die sichtbare Aufrichtung Seines Tempels der Herrlichkeit! -

Freut euch schon jetzt auf das Kommen dieser seligen Stunde!

Und nun steht die Kirche in den Tagen - wie heiliges Wissen bezeugt hat - wo die Gewässer auf Erden wüten und wallen. Ihr hört ihr Brausen, ein Brausen, das alle Herzen der Völker schon mit Furcht erfüllt. Aber getrost! Es geht ein Strom ganz stille! Es ist der klare Strom, der von dem Stuhl Gottes und des Lammes fließt zur Tröstung und Erquickung Seiner Heiligen und Gläubigen.

Der HErr lässt auch uns sagen: Seid auch ihr stille inmitten des Brausens der Gewässer auf Erden! Und während die Völker erfüllt sind mit Furcht und warten der Dinge, die da kommen sollen, lasst eure Herzen getrost sein, ganz getrost in eurer „lebendigen Hoffnung“!

Erquicket eure Seele an dem Strom des Lebens und richtet nicht eure Herzen und Ohren auf das Brausen der Wasser da draußen, sondern auf den stillen Strom des Heiligtums, bis der Morgen anbricht, der euch die Hilfe bringt, nach der eure Herzen sich sehnen.

Hebt jetzt schon heilige Hände auf, doch in der Bruderliebe, ohne Zweifel, ohne Zorn, ohne Bruder-

hass. Das fordert der HErr von euch! Alsdann soll gemäß Seiner Verheißung der siebenarmige Leuchter aufgerichtet und angezündet werden, festgehalten durch den Mittelschaft in Rom!

Räumt darum auf mit dem vergeblichen Versuch einer Gleichschaltung mit einer vergehenden Welt. Sie steuert zwar einem Höhepunkt der äußeren Kultur des Wohlstandes und der Zivilisation entgegen mit einem Frieden von unten, aber es ist ihre Reifezeit und des HErrn Erntezeit zugleich. Die Welt wird noch einmal den zerbrechlichen Versuch des Feindes - des Antichristen - erleben, Christi kommendes Friedensreich vorwegzunehmen und es verwirklichen zu wollen - ohne Gott, ja gegen Gott - durch falsche Apostel und falsche Christi.

Euch aber, ihr Lieben, die ihr angenommen habt, was am Tage der Pfingsten an Gaben Gottes der Kirche, insbesondere an „lebendiger Hoffnung“, geschenkt und durch die 24 Ältesten verkündigt und wieder lebendig gemacht wurde: Die „lebendige Hoffnung“ auf die baldige Wiederkunft des HErrn, grüßen wir mit des Apostels Trost- und Segenswunsch an die Thessalonicher: „Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz samt Seele und Leib müsse bewahrt werden unsträflich auf

die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi“ (1. Thess. 5, 23).

Darum freut euch an diesem Festtag! Der HErr steht vor der Tür, um all' euer Hoffen zu erfüllen: Die „lebendige Hoffnung“ auf Seine baldige Wiederkunft in der Kraft und Auferstehung des ewigen Lebens!